

Spirituelle Impulse für Vorstandssitzungen

Impuls für August



In die Mitte legen wir eine weiße Leinwand (etwa so groß wie ein Din-A3-Blatt), auf der ein schwarzer Punkt aufgemalt ist. Alle Teilnehmenden sind eingeladen, zu beschreiben, was sie sehen. Sehen wir nur den schwarzen Punkt? Beachten wir die weiße Fläche gar nicht?

Was könnten zum Beispiel „schwarze Punkte“ in meinem Leben sein? Was könnte sich in den Vordergrund drängen und meinen Blick auf die weiße Fläche verdecken? Die weiße Fläche verdeutlicht Weite, Freiheit, Möglichkeiten zur Gestaltung. Was könnten wir aus dem Bild machen, wenn wir uns nicht von dem schwarzen Punkt ablenken lassen? Wir sind eingeladen, die Leinwand miteinander bunt zu machen!

Alle Teilnehmer dürfen nun die Leinwand bunt gestalten. Es kann zum Beispiel leise, meditative Musik eingespielt werden.

Jetzt wirkt die Leinwand ganz anders. Der schwarze Punkt ist nicht mehr dominant, er lenkt uns nicht mehr von der Buntheit des Bildes ab. Hören wir dazu eine Bibelstelle aus dem Markusevangelium: „Wieder einmal ging Jesus in eine Synagoge. Dort war ein Mann mit einer abgestorbenen Hand. Die Pharisäer hätten Jesus gerne angezeigt; darum beobachteten sie genau, ob er es wagen würde, ihn am Sabbat zu heilen. Jesus sagte zu dem Mann mit der abgestorbenen Hand: „Steh auf und stell dich in die Mitte!“ Darauf fragte er die anderen: „Was darf man nach dem Gesetz am Sabbat tun? Gutes oder Böses? Einem Menschen das Leben retten oder ihn umkommen lassen?“ Er bekam keine Antwort. Da sah er sie zornig der Reihe nach an. Zugleich war er traurig, weil sie so engstirnig und hartherzig waren. Dann sagte er zu dem Mann: „Streck deine Hand aus!“ Er streckte sie aus und sie wurde wieder gesund.“ (Mk 3, 1-5 Gute Nachricht Bibel)

Ob die Vorschriften „des Gesetzes“ für Jesus auch wie schwarze Punkte waren? Der schwarze Punkt des Sabbatgebots hätte die Heilung des Mannes ja eigentlich verhindern müssen. Für Jesus jedoch ist die weiße Fläche wichtig. Die Möglichkeiten, die es gibt, wenn es darum geht, Menschen zu einem neuen, bunten Leben zu führen. Dafür bricht er sogar eine „göttliche Regel“.

Als Kolpingschwestern und -brüder sollte das auch immer wieder die Richtschnur unseres Handelns sein: Dient unser Tun und Handeln dem Leben? Engt uns eine Satzung gerade in unserem christlichen Engagement ein? Zwingen uns unsere Traditionen im Jahresprogramm dazu, uns gerade nicht um die sozialen, existenziellen Nöte unserer Mitmenschen zu kümmern? Sind wir bereit zu handeln, weil gerade jetzt eben kein anderer da ist, der aktiv werden kann oder will... Machen wir die Welt mit unserem Wirken als Kolpingschwestern und -brüder, als Kolpingwerk immer wieder ein Stückchen bunter und lebendiger? Hoffentlich! Daran kann uns unser Bild mit dem – fast verschwundenen – schwarzen Punkt erinnern.

Das Bild kann eventuell einen dauerhaften Platz im Kolpingraum bekommen.

Gehen wir mit Gottes Segen an unsere Arbeit: Gott, der Herr segne uns mit der Kraft und Buntheit der Farben. Er lasse uns kreativ sein, wenn wir miteinander nach neuen Wegen suchen. Er stärke uns den Rücken, wenn wir Regeln brechen, die uns behindern. Er gebe uns ein Gespür für die Nöte unserer Mitmenschen, und er schenke uns Gelassenheit und Weisheit, mit unseren schwarzen Punkten umzugehen.

Dazu segne uns der treue und menschenfreundliche Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

*Von Volker Schwab, Leiter des Kolping-Bezirks Ettlingen-Karlsruhe
Veröffentlicht in Idee & Tat 2-2020, S.27*